

## **Rhythmus in allen Gliedern: Johann Sebastian Bach**

Glaubensmusiker (Teil 4)

Mitteldeutsche Kirchenzeitungen, 01. Juli 2012

*Von Georg Magirius – Redaktion: Sabine Kuschel*

*Die Evangelische Kirche in Deutschland hat im Vorfeld des Reformationsjubiläums 2017 den Schwerpunkt im Jahr 2012 auf »Reformation und Musik« gelegt. Eine Serie stellt Komponisten und Liederdichter von der Reformation bis zur Gegenwart vor, deren Kunst ein reformatorisch inspirierter Glaube geprägt hat.*

Ein Weihnachtsfest ohne Weihnachtsoratorium ist für viele undenkbar. Johann Sebastian Bach (1685–1750) wird auch für seine Kunst der Fuge bewundert, andere geraten beim C-Dur-Präludium aus dem Wohltemperierten Klavier ins Schwärmen. Der Bach-Experte Wilfrid Mellers findet in der Musik des Leipziger Thomaskantors etwas Ekstatisches und Tänzerisches. Er verweist auf den Rektor der Leipziger Thomasschule, der bei einer Probe gesehen habe, »wie der Rhythmus Bach in allen Gliedern sitzt«.

Der heute Bewunderte galt in den Augen des Leipziger Stadtrats allerdings als Kantor zweiter Wahl. Der aus einer über Generationen verzweigten Musiker- und Kantorenfamilie stammende Bach erhielt die Stelle an der Thomaskirche, weil Telemann und Graupner abgesagt hatten. Bachs Kompositionen werden dafür gerühmt, dass die Selbstständigkeit der Einzelstimmen mit der tiefsinnigen Harmonik des Gesamtsatzes verbunden ist, ohne dass das eine auf Kosten des jeweils anderen ginge. Bachs Musik scheint die Grenzen von Nationalität, Alter, Konfession und Religion leichtfüßig aufheben zu können.

Andererseits gilt beispielsweise seine Orgelmusik vielen wiederum als die Klangfarbe des Protestantismus. Für einige ist dieser Komponist sogar selbst so etwas wie ein Reformator, mag er auch zwei Jahrhunderte nach Luther gelebt haben. »Für mich ist Bach der größte Prediger«, hat der französische Komponist und Organist Charles-Marie Widor gesagt. Musik wie die von Bach ist für viele der Theologie offenbar gleichwertig, Melodien und Klänge rühren sie sogar tiefer an, manchmal scheinen sie

auch selbst so etwas wie Religion zu sein. Allein wegen der Musik tauchen viele überhaupt noch in der Kirche auf. Altbundeskanzler Helmut Schmidt etwa bekennt: »Meine Religiosität war nie sehr ausgeprägt – für meine Frau Loki und für mich war die Kirchenmusik immer wichtiger als die Kirche.«

Es ist nicht nachweisbar, ob Bach wirklich so fromm und evangelisch fühlte, wie viele Kirchenvertreter es dem Leipziger Thomaskantor nachsagen. Natürlich hat er Passionen und viele geistliche Kantaten komponiert. Seine Werke unterzeichnete er oft mit Soli Deo Gloria – allein Gott die Ehre. Das könnte indes auch formelhaft gemeint sein, wenden Skeptiker ein, schließlich haben auch viele von Bachs Zeitgenossen diese Worte unter ihre Werke gesetzt. Außerdem: Bachs kirchenmusikalische Werke waren Auftragsarbeiten, neben seinen Verpflichtungen als Thomaskantor hat er aus eigenem Antrieb und zusätzlich Orgel- und Cembalomusik geschrieben – und gab sie in Druck, was auf ein besonderes Interesse an dieser Musik hindeutet, der man kein sakrales Gepräge nachsagen kann.

Und doch gibt es etwas in seinem Werk, das man als kontinuierlich protestantisch bezeichnen kann: Die Beschäftigung mit dem Kirchenlied zieht sich durch Bachs Werk, seine Choralbearbeitungen decken vom einfachen, motivisch konsequenten Orgelchoral bis zum weit ausgedehnten Choralpräludium alles ab.

Wie wichtig ihm Orgelmusik war, zeigt eine frühe Episode aus seinem Leben. Bach, obwohl kundig in der alten italienischen und in der zeitgenössischen Musik Frankreichs, bildete sich nicht durch weite Reisen. Einmal aber, als er Organist in Arnstadt war, unternahm er eine mehr als 400 Kilometer lange Wanderung. Sie führte nach Lübeck zu dem für seine Orgelkunst bekannten Dietrich Buxtehude. Der junge Wanderer dehnte den ihm gewährten dreiwöchigen Urlaub auf mehrere Monate aus. Schon in jungen Jahren hatte er als Organist Bewunderung und Staunen ausgelöst. Ein Zeitgenosse urteilt: »Seine Füße flogen über die Pedale, als ob sie Schwingen hätten; donnergleich brausten die mächtigen Klänge durch die Kirche.«

*Der Autor ist evangelischer Theologe. Er arbeitet er als freier Schriftsteller und Journalist. Über seine Bücher und Konzert-Lesungen mit der Harfenistin Bettina Linck informiert die Internetseite [www.georgmagirius.de](http://www.georgmagirius.de)*